

# Teufel und der Beelzebube in unsrer schönen Weihnachtsstube?



Ein nicht nur frommes Weihnachtsspiel  
von Pfarrer Thomas Krieger

Weihnachten 2014

*Gemeindelied:*

*Kommt und lasst uns Christus ehren*

Satan:

Überrascht mich hier zu seh'n?  
Lasst den Protest – ich werd nicht gehn!  
Satan werde ich genannt,  
ich bin nicht lieb, doch sehr charmant.  
Nur wenige sind's, die mich lieben.  
Das Böse wird mir zugeschrieben.  
Nun, es ist so, so wie es ist,  
ich bin der Welten Realist.

Beelzebub:

Nicht mit Schwefel und Getöse  
eröffnet sich das wahre Böse.  
Es kommt ganz langsam, eher still,  
mit andern Worten, sehr subtil!  
Doch nun zu uns, ja wir zwei Beiden,  
wir werden um den Vorrang streiten.  
Denn mit ZWEI Kräften, die da walten,  
lässt sich kein guter Plan entfalten.

Satan:

Stimmt, beide können wir nicht bleiben,  
denn so plant man uns auszutreiben,  
wenn man uns aufeinander hetzt  
und auf die Kraft des andern setzt.  
Ich, so sei gleich klargestellt,  
bestimme ganz den Lauf der Welt.  
Ich verteile Brot und Güter,  
entscheide über Feind und Brüder.

Beelzebub: Ich weiß, der Mensch ist gut zu lenken,  
besonders die an sich nur denken.  
Und das ist meine Strategie:  
die einen lenke wie das Vieh,  
die andern muss man reich verwöhnen,  
so werden sie sich nie versöhnen.

Satan: Ob Hunger, Tod? Wozu Erregung?  
Es bringt die Völker in Bewegung.  
Ob Seuchen oder Kriegsgeschehn,  
die einen kommen, andre gehn.  
Eins wirst du ja wohl nicht bestreiten,  
so war es doch zu allen Zeiten!

Beelzebub: Ja, Krieg hat stets uns sehr genützt,  
welch Grund man auch je vorgeschützt.  
Egal, wie auch die Menschheit tickte,  
Krieg war die Folge der Konflikte.  
Den Umstand wollen wir genießen:  
der Menschen Lust am Blutvergießen.  
Krieg war ja auch in Adams Sohn,  
der Kain, im alten Menschen schon.

Satan: Doch ach, seit rund zweitausend Jahren  
ist mir ein Schreck ins Horn gefahren.  
Eine Botschaft war zu hören,  
die darauf zielt, uns zu zerstören.  
Sie zog viel Menschen in ihr'n Bann,  
schau einmal dort – hör dir das an:

*Gemeindelied: Hört, der Engel helle Lieder*

Verkündigungengel: Frieden, Frieden sei verkündet,  
wo immer sich ein Mensch befindet.  
Und es ist üblich in den Tagen,  
die Worte Gottes vorzutragen.  
Sie schrieb der Lukas für euch nieder,  
damit man's höret, immer wieder.  
Auch bitt ich euch, es wäre schön,  
respektvoll dazu aufzustehn.

*Lesung:* (Lukas 2,1-20)

Verkündigungengel: Und nun, so schaut es euch auch an,  
wie Gottes Friedensplan begann.

*Marie und Joseph treten auf*

Maria: Bin schlicht ein Mädchen, die Marie,  
erleb' jetzt Sachen wie noch nie,  
ja Dinge, die sehr seltsam sind.  
Zudem erwarte ich ein Kind.

Joseph: Und ich bin Joseph, Zimmermann.  
Ich lernt sie kennen, irgendwann.  
Und da Marie bei mir geblieben,  
lernt ich sie achten, schätzen, lieben.

Maria: Weil uns die Zuneigung verband,  
nahm er mich fest bei seiner Hand.  
Wie wird es mit uns weiter gehn?  
Wird unsre Zukunft wirklich schön?

Joseph: Nicht leicht war es in Nazareth.  
Nun, viele Leute waren nett,  
bei manchen aber hintern Rücken,  
konnt man Gehässigkeit erblicken.

Maria: Sind wir geschützt in Bethlehem,  
dem Ort, wohin wir beide gehen?  
Denn ein Befehl ward kundgetan.  
Es ist der Römer sturer Plan.

*Legionäre treten auf*

1. Legionär: Genau, mein Name ist nicht wichtig.  
Die Weisung Roms ist klug und richtig.  
Der Kaiser hat das gut durchdacht.  
Er braucht die Steuern und die Macht.

2. Legionär: Ich, Livius, der Legionär  
kämpf' viele Jahre schon im Heer.  
Augustus, Kaiser und Titan,  
an dessen Macht reicht keiner ran.

1. Legionär: Ich sage auch am Rande nur,  
wir bringen Wohlstand und Kultur.  
Und wenn wir töten, Städte schleifen,  
geschieht es, weil sie nicht begreifen.

2. Legionär: Großreiche sind halt die Futur,  
der Einzelmensch zählt wenig nur.  
Die Menschen müssen sich entscheiden  
für Luxus oder Hungerleiden.

1. Legionär: So störrisch stellen sich die Juden.  
Doch eins ist klar, wir sind die Guten!  
Deshalb, nicht immer so ganz sacht,  
wird diesem Volk das Heil gebracht.

2. Legionär:                   Damit sie spür'n, wie gut wir's meinen,  
   dürfen sie sich mit Rom vereinen.  
   Und diese Gnade ist halt teuer,  
   dazu braucht Rom der Leute Steuer.
- Engelchor:                     Schon durch Propheten kund getan,  
   kündigen wir euch den Heiland an.  
   So lasst uns froh von Herzen singen,  
   denn er wird Friede zu euch bringen.
- Gemeindelied:*               *Gloria in excelsis (nach EG 54)*
- Maria:                         Der Weg ist weit, welch Ungemach.  
   Ich spüre schon, die Kraft lässt nach.  
   Das Kind im Bauch tut's Geh'n  
   erschweren. Es wär' wohl besser  
   umzukehren.
- Joseph:                        Nein, nein Marie, das geht doch nicht!  
   Der Weg nach Bethlehem ist Pflicht.  
   Ich hör' noch uns're Nachbarn mahnen:  
   ihr müsst dort hin! Zur Stadt der Ahnen.
- Maria:                         Beim Packen ihrer Vorratskisten  
   sprachen sie stets nur von den Listen.  
   Man sollte es sich ja nicht wagen,  
   sich nicht in diese einzutragen.
- Joseph:                        Es ist halt so, wir zieh'n zur Stadt,  
   die vielleicht gute Menschen hat.  
   Dort wird man uns dann froh begrüßen  
   mit offenen Türen vor den Füßen.

Maria: Das hoff' ich sehr, mein guter Mann!  
Ich glau'b die Wehen fangen an.  
Und du weißt: Ich und das Kind  
vor Gott etwas besond'res sind.

Joseph: Du hast's mir tausendmal erzählt,  
du und das Kind seid auserwählt.  
Doch lass uns nun mal schneller  
schreiten, ein Lager muss ich dir  
bereiten.

*Legionäre treten auf*

1. Legionär Hey, ihr da, ihr sollt stehen bleiben!  
Was glaubt ihr, euch hier rumzutreiben?  
Die Sonne ist am Untergehn,  
was heckt ihr aus? Was soll gesche'n?

2. Legionär Komm, lass die laufen, null Gefahr!  
Das Weib ist schwanger, hoch sogar.  
Lass sauber bleiben deine Waffen,  
die werden es auch so nicht schaffen!

Maria: Joseph, hast du das gehört?  
Du bist so ruhig, kaum empört.  
Wie tief muss die Verachtung sein,  
spricht man denn so auf Menschen ein?

Joseph: Ach lass' die doch, nimm es gelassen,  
ob sie uns fürchten oder hassen.  
Wir geh'n geschützt durch Gott, dem  
Herrn. Er wird den Weg zum Guten  
kehr'n.

*Szenenwechsel*

- Satan: Die Menschen jammern, weh und ach,  
doch der ist stark, der andre schwach.  
So ist die Welt halt aufgebaut,  
der Hammer auf den Amboss haut.  
Dadurch läuft ja das Weltgetriebe,  
nicht durch den Ruf nach  
Menschenliebe.
- Beelzebub: Mag sein, muss aber gegenhalten,  
nicht nur Besitz tut Völker spalten.  
Nein, und das find' ich gar nicht schlecht,  
oft ist's ihr Pochen auf ihr Recht  
Wenn man nur seine Wahrheit kennt,  
wird gern ein Kopf vom Hals getrennt.
- Satan: Das ist es doch, was ich auch meine,  
sieh Syrien, Israel, Ukraine.  
Der Hass, Gewalt, die blut'ge Wut  
das tut doch unserm Wesen gut.  
So weiß ich, sag ich mir , dem Stolzen,  
ist meine Macht noch nicht geschmolzen.
- Beelzebub: Nun gut, doch sag ich unumwunden,  
mir geht es nicht um oben– unten.  
Dass ich mein' Einfluss all die Jahre  
durch Gen'rationen stets bewahre,  
verdanke ich, ich will nicht prahlen,  
Fanatikern und Radikalen.



Satan: Sprichst du von Frommen? Idealisten?  
Die ehrlich nur ihr Leben fristen  
Die sind es doch, die uns gefährden,  
wo ich mich frag: was soll mal werden?  
Seit der Geburt in diesem Stall,  
gibt's doch die Träumer überall.

Beelzebub: Nein, nein, du weißt, die mein ich nicht!  
Die woll'n statt Dunkelheit das Licht.  
Nicht die, die Elend wollen lindern,  
ich liebe die, die das verhindern!  
Die haben ja in jener Nacht  
auch die Geburt schön schwer gemacht.

Engelchor: Des Heilands Friedensruf schenkt  
Würde, lässt euch ertragen manche  
Bürde. Der Alltag viele Lasten schafft,  
doch ER gibt Segen, Mut und Kraft.

*Gemeindelied: Gloria in excelsis*

*Szenenwechsel*

Maria: Die Dunkelheit nimmt mir die Sicht.  
Doch schau mal Joseph, da ist Licht.  
Ich denk, das ist schon Bethlehem.  
Lass uns nach einer Herberg' sehn!

Joseph: Im Fackelschein steht dieses Haus.  
Ich denk, ich klopfe die Wirtsleute raus.  
Ein Haus, so groß, in dieser Pracht  
hat doch ein Raum für uns zur Nacht.

*Joseph klopft*

Wirt(in):                    Wer da? Ihr seid hier nicht willkommen.  
Hat euch kein anderer aufgenommen?  
Unglaublich, was hier doch geschieht,  
durchs ganze Land Gesindel zieht.

Joseph:                    Wir kommen doch aus Nazareth,  
wir brauchen Wasser, Brot, ein Bett.  
Mein Weib erwartet bald ein Kind.  
Bedenkt, dass wir doch Brüder sind.

Wirt(in):                    Tante, Onkel, Schwestern, Brüder!  
Menschen mit Münzen sind mir lieber.  
Und Leute, die wie ihr her reisten,  
könn'n sich mein Großmut gar nicht  
leisten.

Maria:                    Komm weiter, Mann. Hab mich  
getäuscht. Ich dachte, wo das Licht hell  
leucht', da ist auch Licht ganz tief im  
Herzen. Komm weiter, denk an meine  
Schmerzen.

Joseph:                    Die Zeit ist knapp. Wir gehen weiter.  
Ach, Menschen gibt's. Ich sage: leider.  
Doch eins gehört ja auch zum Leben,  
nicht nach Versuch gleich aufzugeben.

Maria:                    Doch hurtig, hurtig, bitte mach,  
der Schmerz nimmt zu, die Kraft lässt  
nach. Sieh dahin doch, auch ein  
Gebäude, woh'n dort vielleicht mal gute  
Leute?

- Joseph: Liebe Wirtin, ich muss fleh'n,  
lass uns nicht in der Kälte steh'n.  
Wir könn' nicht weiter, keine Schritte,  
mein Weib ist schwanger, bitte, bitte.
- Wirtin: Die Zeit ist schlecht, sind überfüllt  
auch mit 'ner Frau, die hier schon stillt.  
Zu Viele sind von fern gekommen  
und haben hier Quartier genommen.
- Maria: Kann man nicht noch zusammenrücken?  
Ich werd' mich ganz klein niederbücken!  
Ein Fleck, wo wir geborgen sind,  
auch für das ungebor'ne Kind.
- Wirtin: Doch halt, ich hab' noch die Idee,  
wenn ich jetzt eure Lage seh'.  
Hier, an dem Haus, der kleine Stall,  
gibt etwas Schutz in eurem Fall.
- Joseph: Wir danken euch, nehm' gerne an,  
ein Segen, was ihr jetzt getan.  
Wir danken Gott, wir danken dir  
wird alles gut, im Stalle hier.
- Wirtin: Ich bring' noch Wasser, Brot und Decken,  
Stroh ist schon da, sich auszustrecken,  
und blickt das Kind erst in die Nacht  
im Krippenkorb ist's gut verbracht!
- Gemeindelied: Es ist ein Ros' entsprungen*

Satan: Du siehst doch wohl, werter Kollege,  
der Mensch bewegt sich, er ist rege.  
Und wenn er sich etwas verspricht,  
dann kennt er seinen Bruder nicht.

Beelzebub: Und doch sind manche zu erweichen,  
du siehst, wie die da ihresgleichen.  
*(deutet auf die Wirtin)*  
Das soll für uns doch eifern heißen,  
woll'n wir sie unsrer Richtung weisen.

Satan: Die Zügel anziehn? Das geht schief!  
Manch einer wird zwar depressiv.  
Will man den Leuten mehr zumuten  
denken sie gleich, sie sind die Guten.

Beelzebub: Die Richtung, die ICH da vertrete:  
setz' harte Männer an die Tete,  
die Wahrheit haben sie gepachtet,  
so wird, wer anders denkt verachtet.

*Gemeindlied: Kommet ihr Hirten*

*Szenenwechsel - Hirten treten auf*

1. Hirte: Ich bin der Sem, und ich bin Hirte,  
die heut'ge Nacht mich sehr verwirrte.  
es ist so still, kein Keuzchen ruft,  
es liegt ein Schauer in der Luft.

2. Hirte: Auch ich bin Hirte, Ephraim.  
Ich bin gewohnt umherzuziehn.  
Auf satter und auf karger Erde,  
und hüte meines Herren Herde.

1. Hirte: Ja, ja, hör' auf, erklär' dich später,  
dass wir nur Lumpen sind, weiß jeder,  
sagst dauern: war ja nicht mein Wille,  
sag' lieber spürst du auch die Stille?
2. Hirte: Doch ja, ich spür' die Ruhe schon,  
es ist, als schleiche ein Dämon  
um neues Elend aufzubürden  
hier um die Herden durch die Hürden.
- Engelchor: Ein Licht vom Himmel niederscheint  
es leucht' auch jedem, der da weint  
Wir singen euch dies Friedenslied  
dass es in eure Seelen zieht
- Gemeinde:* *Gloria in excelsis*
1. Hirte: Doch was ist das? Bin ich verrückt?  
Ganz plötzlich fühl' ich mich beglückt.  
Leis' hört' ich eine Melodie,  
ich fühl' mich frei, so frei wie nie!
2. Hirte: Auch mir, mir säuseln noch die Ohren,  
von Worten, dass da sei geboren  
der Heiland, in 'nen Stalle klein,  
wir soll'n die ersten Zeugen sein.
1. Hirte: Nur auf! Da leuchtet Licht ganz matt,  
hinunter jetzt, auf in die Stadt!  
Auch hört ich leise aus der Ferne  
wir sollten folgen einem Sterne.

2. Hirte:                   Das, das hab' ich wohl auch vernommen  
                                  und wenn ich's richtig mitbekommen  
                                  liegt dort, wo Sternenlicht hinfällt  
                                  der große Retter dieser Welt

*Szenenwechsel*

Satan:                     Papperlapapp , die Welt zu retten?  
                                  Erfinden Spinner oder Deppen!  
                                  Wenn dieses Kindlein größer ist,  
                                  erledigt das mein Hirn mit List.  
                                  Vom Gipfel zeig ich meine Macht,  
                                  wart' ab, wer da als letzter lacht.

Beelzebub:               Nun ja, als er ans Kreuz gebunden  
                                  ist uns're Macht doch sehr geschwunden.  
                                  Als man ihm nahm sein kurzes Leben  
                                  hat Gott der Menschheit voll vergeben.  
                                  Man sagt das so, sogar noch heute,  
                                  zum Glück gibt es noch and're Leute.

*Gemeindelied:            Ihr Kinderlein kommet*

*Hirten treten an den Stall*

Maria:                    Kommt nur heran, ihr Freunde alle,  
                                  ihr seid willkommen, hier im Stalle.  
                                  Und schaut genau in's Kindsgesicht  
                                  der Welten Retter und ihr Licht.

Joseph:                  Ich bin ein schlichter Mann wie ihr,  
                                  doch dieses Kindlein, glaubt es mir,  
                                  das hier in Windeln hingelegt  
                                  durch Gott die ganze Welt bewegt.

1. Hirte: Gebetet haben wir so oft,  
schon lange auch auf ihn gehofft,  
dass einer bringt Gerechtigkeit,  
nicht nur bei uns, auch weit und breit.
2. Hirte: Wir sind bereit auch mitzuhandeln  
wir wollen seine Wege wandeln,  
doch jetzt, bevor wir weiter ziehn,  
woll'n wir vorm Gottessohne knien.
- Maria: Ich seh' euch ist das Herz gefüllt,  
dies ist das Kind, das Sehnsucht stillt,  
vielleicht ganz anders, als ihr denkt,  
er Licht des Lebens allen schenkt.
- Engelchor: Heller als jemals zuvor,  
so singt euch jetzt der Engel Chor,  
wird es auf dieser Welt nun werden,  
seid froh und friedlich auf der Erden!
- Gemeinde:* *Gloria in excelsis*
- Satan: Licht, Licht, hier brennen auch noch  
Lichter, kein Grund für fröhliche  
Gesichter! Ihr werdet uns wohl kaum  
vertreiben, im Dunkeln werden wir  
verbleiben!
- Beelzebub: Denkt nicht, wir geben uns besiegt,  
dass keiner uns're Rechnung kriegt!  
Wir sorgen schon für Krisenherde,  
Platz ist genug auf dieser Erde!

Satan: Doch heute sag ich, wie uns ist:

Satan und Beelzebub: Großer Mist!

*Gemeindelied: Oh du fröhliche*

Verkündigungengel: Die Friedensbotschaft hat zur Nacht  
die Engelsschar Euch nah gebracht.  
Seit über nun zweitausend Jahren  
will sie in Herz und Hände fahren.  
Das Gute, dass es das noch gibt,  
zeigt sich, wenn man den Nächsten liebt.  
In diesem Spiel ward Euch gezeigt  
dass doch der Mensch zur Güte neigt.  
Mit Gottes Segen geht nach Haus,  
packt ruhig Eure Gaben aus  
und fühlt Euch froh und reich beschenkt,  
gut ist's wenn jemand an Euch denkt.  
Gleichzeitig nehmt einander an,  
wie Christus selbst an Euch getan.  
Nicht nur im Umfeld von vier Wänden,  
nein, auch die Armen und die Fremden.  
So erfüllt Ihr Gottes Wille,  
das gibt dem Abend Heil und Stille.

*Lied: Stille Nacht*



Rollen:

Satan	
Beelzebub	
Verkündigungengel	
Maria	
Joseph	
Legionär I	
Legionär II	
Engelchor	
Wirt(in)	
1. Hirte	
2. Hirte	

Probentermine:


---

© Pfarrer Thomas Krieger 2014,  
Kirchgemeinde Lobstädt-Neukieritzsch  
[www.kircheln.de](http://www.kircheln.de)